

FISCHER FRITZ

RAPHAELA BARDUTZKY

Materialmappe

Theaterpädagogisches Begleitmaterial

Fischer Fritz fischt nicht mehr.
Lang schon nicht mehr.
Keinen Fisch fischt Fischer Fritz.



HESSISCHES
LANDESTHEATER
MARBURG

Liebe Lehrer*innen! Liebe Pädagog*innen! Liebe Interessierte!

Ab dem 24.01.2025 lädt Sie das Hessische Landestheater Marburg herzlich zu einem Theaterabend ein, der unser Spielzeitmotto „TAKE CARE. FÜREINANDER. MITEINANDER.“ unter besonderen Bedingungen betrachtet:
Regisseurin Angelika Zacek nimmt sich in einer ukrainisch-deutschen Fassung Raphaela Bardutzkys Stück

„Fischer Fritz“

an. Wir empfehlen dieses Werk der Gegenwartsdramatik allen Menschen **ab 14 Jahren.**

Vor allem denjenigen, die:

- Worte finden wollen, gesellschaftliche Missstände zu benennen
- über das Sorge tragen und Care-Arbeit sprechen möchten
- Sprache lieben

Aufführungsdauer: 2 Stunden, eine Pause

Aufführungsort: Großes Tasch

Für weitere Fragen wenden Sie sich gerne an mich unter:

Telefon: 06421. 9902 54 **E-Mail:** m.linzner@hltm.de

Für Buchungen wenden Sie sich bitte an Jürgen Sachs (Leitung Theater und Schule):

Telefon: 06421. 9902 37 **E-Mail:** j.sachs@hltm.de

Herzliche Grüße
Max Linzner (Theaterpädagoge)

Inhaltsverzeichnis

1. Zum Stück	Seite 4
2. Besetzung	Seite 5
3. Hessisch, Deutsch, Ukrainisch – Sprache(n)	Seite 7
4. Zur Regisseurin Angelika Zacek	Seite 8
5. Die Bühne und Kostüme von Gregor Sturm Inszenierungsfotos	Seite 9
6. Eine ausgewählte Szene	Seite 13
7. Leitfaden zur Inszenierung Impulse für den Unterricht	Seite 14
7.1 Vorbereitung	Seite 14
7.2 Nachbereitung	Seite 19

INHALTSHINWEIS

Die Aufführung behandelt sensible Themen
wie Krankheit und Tod. Bitte seien Sie achtsam.

CONTENTWARNUNG

Bühnennebel, Haze und stroboskopisches Licht.
Bitte achten Sie auf Ihr eigenes Befinden.

1. Zum Stück

Sein Leben lang fischte Fritz Fische. Dann aber erleidet Fischer Fritz einen Schlaganfall. Sein Sohn Franz wohnt entfernt in der Großstadt, hat der ländlichen, abgeschiedenen Gegend seiner Jugend den Rücken gekehrt und betreibt zwei Friseurläden. Sich dabei noch um den Vater zu kümmern, erscheint unmöglich. Und so reist Uljana an, eine Live-in-Pflegekraft aus der Ukraine. In Fischer Fritz' Haus im Nirgendwo leben die beiden von nun an miteinander. Es entsteht eine erzwungene Gemeinschaft, geprägt von vorsichtiger Annäherung und dem tief sitzenden Gefühl, trotz Zusammensein allein zu sein. Uljana findet Halt in einem Chat mit Borys, dem Busfahrer, der sie aus der Ukraine nach Deutschland gebracht hat, während Fritz immer mehr von Erinnerungen an ein Leben, in dem ihm noch alles möglich war, eingenommen wird.

Autorin Raphaela Bardutzky wirft mit ihrem mehrfach ausgezeichneten Stück einen sprachlich virtuosen und spielerischen Blick auf das Thema Pflege und Care-Arbeit und befragt dabei den gesellschaftlichen Umgang mit Alter und den oft schwierigen und ausbeuterischen Arbeitsbedingungen, denen Pflegekräfte aus dem Ausland unterworfen sind.

FISCHER FRITZ wird in Marburg in einer ukrainisch-deutschen Version gezeigt.

Für alle Menschen **ab 14 Jahren**,
die Worte finden wollen, um
gesellschaftliche Missstände
zu benennen.

(rechts: Im Vordergrund Flamur Blakaj als Franz, dahinter Jürgen Wink als Fritz und Aliona Marchenko als Ärztin.
Bild: Jan Bosch)



2. Besetzung

Team

Regie	Angelika Zacek
Bühne & Kostüme	Gregor Sturm
Dramaturgie	Mahsa Asgari
Theaterpädagogik	Max Linzner
Regieassistenz & Inspizienz	Anna Keller
Soufflage	Silke Knauff

Es spielen

Fritz	Jürgen Wink
Uljana	Aliona Marchenko
Franz	Flamur Blakaj

Technische Leitung & Werkstättenleitung: Kati Moritz / **Assistenz der Technischen Leitung:** Mathis Görke / **Technische Betreuung:** Achim Reimschüssel (Bühnenmeister), Felix Arend, Nico Gerl (Elternzeit), Ron Brück, Kathrin Göpfert, Tobias Maurer, Dirk Richter, Christopher Simon, Jessica Specht / **Beleuchtung:** Dennis Wießner (Leitung), Karim Mohamed, Delia Nass, Frederik Johannes Ripper / **Ton & Video:** Sebastian Ricke (Leitung), Ronald Strauss, Charles Hess, Lukas Scholl / **Requisite:** Margarita Belger (Leitung), Anastasia German, Elena Henschel / **Maske:** Grit Anders (Leitung), Lena Kirmse, Sonja Marfutov, Caroline Müller-Karl / **Schneiderei:** Caterina Marchi (Leitung), Linda Achilles, Hannah Beil, Kathleen Gröb, Kerstin Uffelmann / **Garderobe:** Hannah Beil / **Schreinerei:** Jürgen Barth, Tobias Maurer / **Schlosserei:** Christian Zander / **Malsaal:** Sebastian Rydzak / **Auszubildende der Veranstaltungstechnik:** Karim Mohamed, Yannik Shanno

Aufführungsrechte: Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH, Berlin
Übersetzung ins Ukrainische: Mykola Lipisivitskyi
Übertragung ins Hessische: Helen Jahnke Schuck, Nadja Schwarzwäller, Brigitte & Jürgen Wenz

3. Hessisch, Deutsch, Ukrainisch – Sprache(n)

Hessische Dialekte

„Hessisch“ spricht der Fritz mit seinem Sohn. Zumindest ab und zu. Auf einer Bühne – in Mittelhessen – kann das natürlich viel bedeuten: Der Stücktext unserer Theaterfassung verrät uns keinen konkreten Ort, an dem Fritz lebt (und einst frische Fische fischte). Von **Fulda** aus verlässt Uljanas Kleinbus die Autobahn. Franz kommt den weiten Weg aus „der Stadt“ von **Kassel**, um Fritz jeden Montag zu besuchen.

Aber soll nun das typische „**Medienhessisch**“, also eine Variante des **Rheinfränkischen**, die Inszenierung bestimmen? Oder – wie uns vorgeschlagen wurde – nur das **Hinterländer Platt**? Oder setzt sich am Ende doch unsere aus der **Schwalm** stammende Soufflage **Silke Knauff** durch?

Für mich persönlich – als Sohn einer Nordhessischen Mutter und eines im Südhessischen aufgewachsenen Vaters gibt es „Hessisch“ ja sowieso nicht.

Die Sprache, die in der Inszenierung gefunden wurde, schafft es, lebendig und authentisch Zugehörigkeiten zu erzählen:

Flamur Blakaj schafft es (trotz Schweizer Heimatdialekt), dem Franz eine eigene hessische Zunge zu geben und schlüpft auch in die Rolle des Busfahrers Borys, der wiederum (auch) ukrainisch spricht.

Und **Jürgen Wink** – als Fritz – ist anzumerken, dass er als viel gereister Rheinländer schon 2004 nach Kassel (2004 – 2021 dort im Ensemble des Staatstheaters) gezogen ist und große Erfahrung im Umgang mit Sprache und Dialekten hat.

Für die Übertragung der Textfassung ins Hessische zeigten sich Helen Jahnke-Schuck, Nadja Schwarzwäller und Brigitte und Jürgen Wenz verantwortlich.



Aus: Schmidt/Beitel/Frank/Gerstweiler/Lang (Hrsg.): Der Digitale hessische Sprachatlas (DHSA) In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, 90, 2023.

Ukrainisch

Schauspielerin **Aliona Marchenko** spielt Uljana, die ukrainische Pflegekraft, und spielt so sowohl auf Deutsch als auch auf Ukrainisch (und auch auf „hessisch“, denn Fritz möchte natürlich, dass in seinem Haus ordentlich geschwätzigt wird). Es existierte bereits eine Textfassung von Fischer Fritz mit ukrainischer Sprache (von Mykola Lipisivitskyi), die in Graz gespielt wurde. Denn in der Ursprungsfassung des Stücks ist die Figur Polnisch. Die Praxis der 24-Stunden-Pflege mit dazu einreisenden Fachkräften ist eine gesellschaftliche Realität beider Länder.

Keine Sorge: Für den Theaterabend müssen Sie kein Ukrainisch verstehen. Die Szenen in denen ukrainisch gesprochen wird beinhalten bereits die Übersetzung. Dennoch ist gerade für Sprachkenner*innen besonders die Vielfalt beider Sprachen, die in einer Übersetzung nicht abgebildet werden kann interessant:



Aliona Marchenko als Uljana (Foto: Jan Bosch)

*„самесенька я - ich bin einsam. Aber das ist schlecht übersetzt. Kann man so nicht übersetzen.
Ich bin arg einsam, vielleicht. самесенька я - ich fühle mich arg und fürchterlich einsam.“*

Sprache des Stücks

„Der Text setzt Sprache und ihre Verschiedenheit als Stilmittel ein – vom Hochdeutsch und hessischen Dialekt über Ukrainisch und Französisch zu medizinischer Fachsprache und digitaler Kommunikation. Er lässt auf poetische und subtile Weise – wie ein warmer Atemhauch auf kaltem Glas – gesellschaftliche Themen wie Älterwerden, Migration, Generationskonflikte, soziale Ungleichheit, Care-Arbeit und Klimawandel aufscheinen: behutsam, flüchtig und ohne Spuren zu hinterlassen.“ (Mahsa Asgari)

4. Zur Regisseurin *Angelika Zacek*

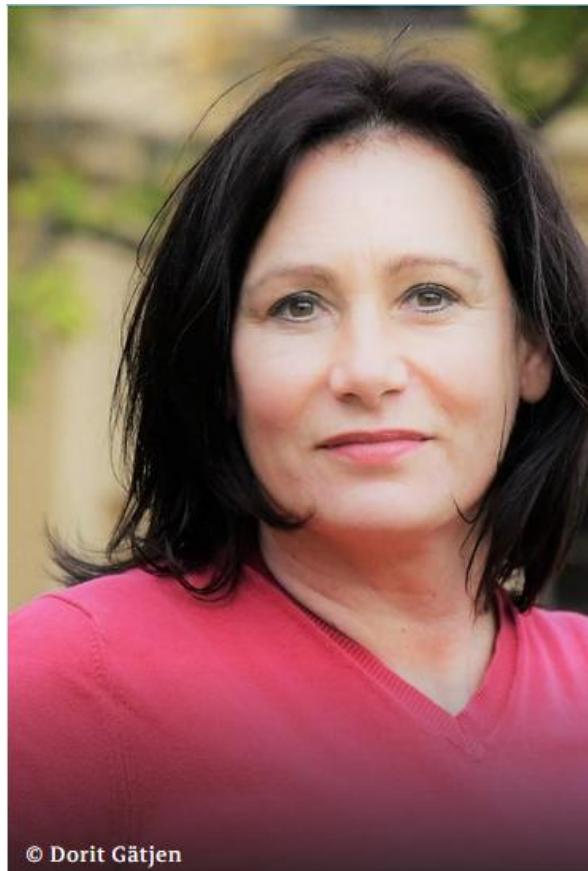
Angelika Zacek, in Wien geboren, ist eine österreichische Regisseurin für Schauspiel und Oper. Sie studierte zunächst Schauspiel und arbeitete in Wien, Linz und Hannover. Darauf folgte ein Regie-Studium an der Hochschule Ernst Busch in Berlin. Während ihrer Ausbildung hospitierte und assistierte sie bei Herbert Fritsch und Sebastian Nübling.

Seit 2008 ist sie als freie Regisseurin tätig, u. a. am Staatstheater Cottbus, an den Bühnen der Stadt Gera, dem Staatstheater Karlsruhe und dem Mainfrankentheater in Würzburg. 2011 war ihre Inszenierung «Amphitryon» maßgeblich für die Auszeichnung des Würzburger Theaters für «Couragierte

Theaterarbeit» bei den Bayerischen Theatertagen. Als Lehrbeauftragte war Angelika Zacek bereits am Max Reinhardt Seminar in Wien, an der Hochschule für Film und Fernsehen in Potsdam und an der Hochschule für Musik und Theater Rostock.

2017 gründete Angelika Zacek zusammen mit sechs weiteren Regisseurinnen den Verein Pro Quot Bühne e.V. und engagierte sich dort fünf Jahre lang als Vorstandsvorsitzende für Gleichberechtigung, Chancengleichheit, Diversität, moderne Führungstechniken und Unternehmenskultur an deutschsprachigen Bühnen. Als Expertin wird sie für diverse Fachausschüsse, Gespräche und Interviews angefragt. Ihre politischen Schwerpunkte, der Feminismus und das Aufbrechen von Stereotypen, sind konsequent zugleich auch ihre künstlerischen Schwerpunkte in ihrem Theater- und Oper-Inszenierungen. Angelika Zacek lebt in Berlin.

2018 wurde sie vom Jahrbuch Theater heute in der Kritikerumfrage «Höhepunkte der Saison» als beste Nachwuchskünstlerin nominiert. Nachdem sie am HLTM mit großem Erfolg bereits die beliebten Stücke DIE GUTEN und PRIMA FACIE inszenierte, kehrt sie in der Spielzeit 2025/2026 mit **FISCHER FRITZ** nach Marburg zurück.



5. Die Bühne und Kostüme von Gregor Sturm | Inszenierungsfotos

Fantasieebene

Gleich zu Beginn des Stücks bewegen wir uns auf der Traum/Fantasie-Ebene von Fritz. Wir sehen Fritz in seinem Boot, auf der Bühne. Dieses Boot ist auf der Bühne stets zugegen und wird szenisch zum Pflegebett, zum ‚Soffa‘, oder Küchentisch.

Achtet gerade in den Szenen ohne Sprache darauf, was hier geschieht, wenn das Spiel, das Licht und der Einsatz weiterer Theatermittel erzählen, ganz ohne das Mittel der Sprache!



(Foto: Jan Bosch)

Realität und Wünsche

Auch in den Kostümen scheinen die Wünsche und Sehnsüchte der Figuren durch. So sehen wir Fritz als Fischer und auch in Uljanas Kostüm werden ihre Sehnsüchte erkennbar.



(Foto: Jan Bosch)

Gregor Sturm

ist Architekt, Bühnen- und Kostümbildner und Absolvent der Weiterbildung "Theater- und Musikmanagement" der LMU München. Während seines Studiums begann er als freiberuflicher Bühnen- und Kostümbildner im Schauspiel und in der Oper zu arbeiten. Er gestaltete Bühnen- und Kostümbilder u. a. für die Semperoper und die albanische Staatsoper Tirana, die Volksbühne Berlin, Kammerspiele München, das Theater Augsburg, Schauspiel Leipzig, Staatsschauspiel Dresden und Konzert Theater Bern. Sein politisches Engagement umfasst die Arbeit als Deutscher Abgeordneter der OISTAT, 2. Vorsitzender des Bundes der Szenografen und er ist Mitglied des Deutschen Kulturrats. Gregor Sturm ist Initiator der Aktion „40.000 Theatermitarbeiter*innen treffen ihre Abgeordneten“, die 2018 mit dem Theaterpreis „Der Faust“ geehrt wurde.

Ihm war es als Bühnen- und Kostümbildner wichtig, kein kalt-weißes Pflegezimmer und keine Wohnlandschaft eines alten Mannes zu zeigen. Die offensichtliche Realität von Pflege hören wir im Text in aller Deutlichkeit und spüren ihre Präsenz im Spiel. Seine Bühne und seine Kostüme öffnen uns die Augen auf die Charaktere des Stücks.

6. Eine ausgewählte Szene

V.

FRA:

Seit dem Tod der Mutter wurde an dieser Einrichtung gar nichts verändert,

U:

denkt Franz und fährt mit seinen dicken Fingern über den Wollstoff der Eckbankkissen.

FRA:

Dabei ist das alles so grausig.

Und ein völliger Geschmacksfasching. Diese schmiedeeiserne Esstischlampe, zum Beispiel, das ist ja nichts als ein Landhaus-Unfall. Zusammen mit dem grün-gelb-karierten IKEA-Dewan - großer Gott.

Total durchgewetzt, außerdem.

Aber darüber brauchst du mit dem Vater nicht reden.

Immerhin, wir haben einen ansehnlichen Herrn Jesus im Herrgottswinkel.

Mit feschem Sixpack und das Lendentuch hat er sich auch ganz schwungvoll um die Hüfte geschmissen. Dazu ein Hipster-Vollbart und der Vokuhila zur Dornenkrone. Schick, oder? Gott, mein Gott.

Wahrscheinlich ist Jesus das erste Magermodel der Weltgeschichte gewesen.

U:

Sobald Fritz anfängt zu frühstücken, verzieht sich Franz in die Küche.

Er richtet dort Fritzens tägliche Tablettendosis in Fritzens 7-Tage-Tablettendispenser.

FRA:

Es ist mir ja vollkommen schleierhaft, wie die Uljana das schafft, dem Vater täglich beim Frühstücken zuzuschauen. Wie er seine eingebrockten Milchweckerln schlabbert und schlürft. Die Bröseln überall um den Mund und in seinen zwei Haarbüscheln über den Ohren.

-

Ich hab seine Haare ja noch nie anfassen dürfen.

-

Dafür darf ich ihm jetzt die Medikamente sortieren.
Pantoprazol 20mg, täglich eine Tablette vor dem Frühstück, Ramipril 2,5 mg, eine Tablette morgens, eine Tablette abends, Torasemid 5mg, eine Tablette morgens, Colecaciferol, 1000 Internationale Einheiten, morgens, ASS 100, eine Tablette morgens, Novaminsulfon, je 30 Tropfen, morgens, mittags und abends, Allopurinol 100mg, eine Tablette mittags, Amlodipin 5mg, eine Tablette abends, Simvastatin 40mg, eine Tablette abends, Movicol, ein Beutel bei Bedarf, Lasea, täglich eine Kapsel zur Nacht, Tramal, 20-30 Tropfen kurzfristig bei stärkeren Schmerzen.

Wie wenn ich mich an einem Montagmorgen nicht anders beschäftigen könnte. Ich bin mit meinen zwei Läden ja eh schon völlig am Anschlag. Und hab eh schon keine Zeit mehr, für meine Freunde oder für meinen Sport.

U:
Welcher Sport?

FRA:
Hahaha.

-

Weißt, der Vater hätte mir doch einmal ein bisschen entgegenkommen können. Einmal nur. Einmal im Leben.
Er hätte doch einfach in ein Heim bei mir in der Nähe ziehen können. Ich hätte ihn ja trotzdem besucht. Aber dann müsste ich jetzt nicht wöchentlich dreieinhalb Stunden im Auto sitzen, zuzüglich Arzttermine-organisieren, Einkäufe-erledigen, etcetera.
Und das ist schon auch grenzwertig, dass so eine Pflegerin nur einen Tag pro Woche frei haben soll.

7. Leitfaden zur Inszenierung | Impulse für den Unterricht

Wenn Sie mit Ihren Schüler*innen den Aufführungsbesuch selbst vorbereiten möchten, finden Sie in den nachfolgenden Punkten Anregungen für Gesprächsimpulse, die Sie gern zur Vor- und Nachbereitung der Vorstellung nutzen können.

**Sie möchten, dass ich zur Vor- oder Nachbereitung in Ihre Schule komme?
Melden Sie sich einfach!**

7.1. Vorbereitung

Diskussionsansätze

Fischer Fritz zeigt Lebensrealitäten, die Sie gemeinsam mit Ihren Lerngruppen besprechen, vertiefen und diskutieren können. Im Folgenden ist dafür eine Auswahl an Themen und Fragestellungen mit Stückzitaten zusammengestellt.

Krankheit / Alter / Tod / Medikamente / Diagnosen

„*Da wird dir schon anders, wenn dein Sohn plötzlich mit deiner Ärztin über Pflegeheim spricht.*“

„*Gebbt mia afach ä Spritz un'schläferd misch ai.*“

Wie wollen wir im Alter leben?

Wie ist das Zusammenleben mit pflegebedürftigen Angehörigen?

Wer kümmert sich um unsere Eltern und Großeltern, wenn sie nicht mehr allein zureckkommen?

„*Mich kannst ja zu nichts mehr gebrauchen. Krieg ja nichts mehr hin.*“

Altern und Erinnerung

„*Alles an Uljana erinnert Fritz einfach an die Ukrainerin, die während dem Krieg bei den Eltern am Hof helfen musste.*“

Plötzlich ist die Erinnerung von Fritz stärker als das Wahrnehmen dessen, was heute passiert. Kennt ihr Parallelen?

Einsamkeit

„самесенька я - ich bin einsam. Aber das ist schlecht übersetzt. Kann man so nicht übersetzen. Ich bin arg einsam, vielleicht.“

„Viele Menschen in Deutschland fühlen sich einsam. Betroffen sind sowohl Ältere als auch verstärkt junge Erwachsene.“ Und „ein ernstes Problem der Vereinsamung ist es allerdings, dass sie sich nicht nur negativ auf die Psyche auswirkt, sondern auch Krankheiten wie Diabetes und Bluthochdruck begünstigt,“ lese ich auf Deutschlandfunk Kultur (<https://www.deutschlandfunkkultur.de/einsamkeit-ausweg-hilfe-100.html>).

Informiert euch über Einsamkeit und diskutiert, wie euch diese betrifft.

Wann fühlt ihr euch einsam?

Welche Risiken von Einsamkeit seht ihr?

Was könnt ihr dagegen tun?

„Es ist eine aufregende Ablenkung, dieser Chat. Aber gleichzeitig kommt mir unsere Kommunikation total unwirklich vor.“

Pflegedienstleister*innen

„Da gibt es spezialisierte Agenturen, welche Ihnen eine Frau aus dem osteuropäischen Ausland vermitteln, die dann 24 Stunden auf Sie achtgeben kann, die bei Ihnen wohnt, Ihnen den Haushalt führt, Sie in Ihren alltäglichen Angelegenheiten unterstützt, Ihnen Gesellschaft leistet und die auch im Notfall einmal den Notarzt anrufen kann.“

Wieso lässt sich der Bedarf an Pflegekräften in Deutschland nicht decken?

Zungenbrecher

„Ловилися ляші. А хлопці — мов хлющі: Забули про плащі. Та що їм ті дощі, Коли такі ляші!“

„Fischer Fritz fischt frische Fische. Frische Fische fischt Fischer Fritz.“

Zungenbrecher gibt es in zahlreichen Sprachen! Wir lernen sie als Kinder, beim Sprachen lernen, und Schauspieler*innen, Logopäd*innen und Sprachtrainer*innen nutzen sie zum Üben sicherer Aussprache an schwierigen Stellen. Welche Zungenbrecher kennt ihr?

Alltag / Normalität / Tagesablauf

„Während Uljana in die Küche geht, um Fritzens Frühstück zuzubereiten, welches wie jede Früh aus in warmer Milch eingebrockten Hefebrotchen besteht. Nach dem Frühstück schaut Fritz täglich Frühstücksfernsehen. Und nach dem Frühstücksfernsehen zuckeln sie zusammen kurz mit dem Rollator vors Haus, um nach dem Wetter zu sehen. (...) Danach schaut Fritz sicherheitshalber noch den Wetterbericht. Fritz schaut mindestens dreimal täglich den Wetterbericht. Morgens, mittags und abends. Manchmal noch nachmittags. Nach dem Mittags-Wetterbericht kommt ‚Welt der Wunder‘. Nach ‚Welt der Wunder‘ will Fritz Mittagessen, und zwar gerne ein weiches Fischgericht. Nach dem Fischgericht hält Fritz auf der Couch Mittagsschlaf, (...)“

Wieviel Struktur benötigt ihr in eurem Tagesablauf?

Was gibt euch im Alltag Sicherheit?

Welche Routinen haben eher ältere Menschen und welche jüngere?

Vater und Sohn

„Mein Großvater hieß auch schon Fritz. War auch schon ein Fischer. Wie mein Vater. Auch ein Fritz. Auch ein Fischer. Wie ich.“
Fritz

„(...) der Vater hätte mir doch einmal ein bisschen entgegenkommen können. Einmal nur. Einmal im Leben.“
Franz

7.2. Nachbereitung

Welche Bilder waren besonders prägnant?

Gibt es Momente, die euch besonders gefallen haben?

Was habt ihr gefühlt?

Welche Szenen haben bei euch starke Emotionen ausgelöst?

Was hat euch irritiert?

Worüber wollt ihr sprechen?

Gibt es Momente, an die ihr konkrete Fragen habt?

Welche Wirkung hatte die Bühne auf euch?

Welche schwierigen Entscheidungen hatten die Figuren zu treffen?

Hättet ihr genauso entschieden?

Wo tragt ihr in eurem Alltag Sorge?

An welche Kostüme und Kostümteile erinnert ihr euch?

Welche Fragen bleiben offen?

Welche Fragen kamen neu dazu?

Erinnert ihr euch an einen Lieblingssatz?

Sie wünschen sich ein Nachgespräch? Schreiben Sie mir gerne eine Mail an:

m.linzner@hltm.de